

Die Arbeit: „Gastlichkeit und Gemeinschaft. Christliche Vergemeinschaftung im Zeichen des Fremden“ beschäftigt sich mit Phänomenen von Sozialität und Alterität im Hinblick auf ein zeitgemäßes und theologisch fundiertes Verständnis von Vergemeinschaftung.

Sie betrachtet dazu das Phänomen der Gastlichkeit als ein für das soziale Leben grundlegendes wie auch irritierendes Phänomen der Gabe, der Grenzüberschreitung und des gewagten Raum-Gebens, das sich der Begegnung mit Fremden verdankt. Gastlichkeit wird dabei nicht nur als eine generöse Praxis, eine Tugend oder ein Wert, sondern vor allem ereignislogisch beschrieben als ein Antwortgeschehen auf Fremdheit, die entweder ‚von außen‘ in Gestalt des Anderen als Fremden oder ‚von innen‘ im vermeintlich Vertrauten aufscheint. Gastlichkeit wird dabei als eine Figur des Dritten zwischen Inklusiven und Exklusiven, zwischen öffentlich-anonymen und familiär-geschlossenen Formen der Vergemeinschaftung beschrieben.

Zunächst wird der theologische Diskurs zur Gastlichkeit in der englischsprachigen Literatur nachgezeichnet. Dabei zeigt sich, wie in den untersuchten Positionen zur Gastlichkeit verschiedene Paradigmen der Sozialphilosophie, Sozialpsychologie und Soziologie ihren Niederschlag finden. Vom Kampf um Anerkennung über das Lob der Differenz, der Öffnung von Identitäten und dem Überschreiten von Ekelschranken bis hin zum Spiel zwischen „believing und belonging“ wird Gastlichkeit in verschiedenen Registern gedacht. Gleichzeitig wird die Gastlichkeit in verschiedenen theologischen Dimensionen beschrieben: als christliches Ethos, als Metapher für das göttliche Sein und Heilshandeln, als Ausdruck einer narrativen Identität oder als Merkmal der Kirche.

In einem zweiten Teil wird ausgehend von der phänomenologisch orientierten Sozialphilosophie von Bernhard Waldenfels und Burkhard Liebsch Gastlichkeit mit der Frage nach der sozialen Ordnung, mit der Konfliktivität von Lebensformen und der grundlegenden Responsivität menschlichen Erlebens und Verhaltens zusammengedacht. Von hier entfalten sich verschiedene kritische und konstruktive Perspektiven auf eine Theologie gastlicher Vergemeinschaftung.

Der Schlussteil betrachtet kirchliche Vergemeinschaftung auf der Grundlage eines ereignislogischen Begriffs von Kirche und unter dem Aspekt der Gastlichkeit. Gastlichkeit wird dabei zugleich bei der Konstitution der Kirche, im Leben der Kirche und in der Mission der Kirche beschrieben. Außerdem wird Gastlichkeit in Bezug auf das Gottesverhältnis, auf das Verhältnis nach „innen“ und auf die ethische und diakonische Praxis „nach außen“ entfaltet. Auf diese Weise leistet die Arbeit einen Beitrag zu einer zeitgenössischen Ekklesiologie, Ekklesiopraktik und „Ekklesio-Pathik“ im Kontext des eskalierenden Widerstreits von Lebensformen.